

LAURENBURG- BRIEF

Nr. 20

November
2005



Freunde der Laurenburg e.V.

56379 Laurenburg an der Lahn

Schutzgebühr für Nicht-Mitglieder 2,00 Euro

Inhaltsverzeichnis

Verschiedene Informationen	Seite 2
Studienfahrt nach Breda	Seite 10
Horst Wienberg zum Siebzigsten	Seite 13
Veranstaltungskalender	Seite 15
Die Bruderteilung der Grafschaft Nassau von 1255	Seite 19

Herausgeber: Freunde der Laurenburg e.V.

Layout: Klaus Maxeiner, Peter Maxeiner und Gerhard Gemmer

Verschiedene Informationen

von Klaus Maxeiner

Jahreshauptversammlung am 19. November 2004

Bei der Jahreshauptversammlung standen Neuwahlen auf der Tagesordnung. Aus dem Vorstand ausgeschieden ist Günter Trieb (stellv. Vors.). Für ihn wurde Dieter Kah neu in den Vorstand gewählt. Der restliche Vorstand war zur Wiederwahl bereit.

In seinem Tätigkeitsbericht ging Gemmer auf die Fortschritte bei den laufenden Renovierungs- und Sanierungsarbeiten ein und dankte allen aktiven Helfern.

Geschäftsführer Klaus Maxeiner verwies in seinem Bericht auf die von ihm ange-



Der neue Vorstand (v. l.): Peter Maxeiner, Dieter Kah, Gerhard Gemmer, Renate Schulin, Ulrich Kuhmann, Ehrenmitglied Erwin Ubl, Klaus Maxeiner und der Burgherr Horst Wienberg.

legten Dokumentationen. Diese reichen von Arbeitseinsätzen der vergangenen Jahre über eine Info-Mappe über die Burgsanierung (liegt im Rittersaal aus) sowie Bild-dokumente über die Schulgeschichte, Kirmestradition und Vereinsleben. Weitere Arbeiten waren mit dem Laurenburg-Brief Nr. 19, der Organisation der Arbeitseinsätze und der Ausrichtung des Burgfestes verbunden.

Die Schatzmeisterin Renate Schulin informierte die Versammlung über die Finanzen des Vereins mit allen Einnahmen und Ausgaben. Eine besondere Würdigung von der Versammlung erfuhr Ehrenmitglied Erwin Ubl anlässlich seines 80ten Geburtstages.

In seinem Bericht bestätigte der Burgherr Horst Wienberg die Aktivitäten rund um die Laurenburg. 2004 hätten ca. 4000 Besucher den Weg zur Burg gefunden, obwohl nicht alle auch das Museum besichtigen. Auch würden immer mehr Wohnmobilmfahrer die Möglichkeit nutzen, im Schatten der Burg einige Übernachtungen zu verbringen. Bis Mitte November schon über 110 Wohnmobile. Gleichzeitig bemängelte Wienberg die ablehnende Haltung der Kreisverwaltung über eine weiträumige Beschilderung der Burg.

Seniorenfeier im Gemeindehaus

Im gut besuchten Gemeindehaus fand am 28. November 2004 die vorweihnachtliche Seniorenfeier statt. Nach der Begrüßung durch Ortsbürgermeister Kuhmann und Frau Pfarrerin Jungbluth wurden die Senioren vom Gemeinderat mit ihren Ehepartnern mit Kaffee und Kuchen bedient. Nach dem Kaffee gab es Unterhaltung mit Mundart durch Annekatrin Wild, den Laurenburger Kindern mit einem kleinen Theaterstück und einer Laurenburger Gesangsgruppe unter der Leitung von Ute Schmidt.



Die Laurenburger Kinder in Aktion (eingetübt von C. Meller und R. Trieb)

Dorferneuerung geht in entscheidende Phase

Nachdem der Gemeinderat der Ortsgemeinde Laurenburg die Voraussetzungen geschaffen hatte, konnte die Dorferneuerung auf den Weg gebracht werden. Den Auftrag für die Planung hatte das Architektenbüro Redlin aus Dreikirchen erhalten. Frau Claudia Redlin, die solche Dorfentwicklungsplanungen schon öfters erstellt hat, stellte mit ihrer Mitarbeiterin ihr Konzept im Rahmen einer Auftaktveranstaltung den Einwohnern der Gemeinde in einer Präsentation vor. Mit Unterstützung aus dem Dorferneuerungsprogramm des Landes Rheinland-Pfalz hofft die Gemeinde, sowohl in der Erneuerung des Ortskerns als auch in der touristischen Entwicklung weiterzukommen. Werner Wilhelm vom Bauamt der VG Diez wird die Bestrebungen Laurenburgs zur Dorfentwicklung mit Rat und Tat begleiten.



Ortsbürgermeister Uli Kuhmann und Frau Redlin stellen das Dorfkonzept vor

Brockseluppe zum Jahreswechsel



Die Brockseltradition in der Laurenburger Grillhütte wurde am 28.12.2004 fortgeführt. Bei gutem Besuch und musikalischer Begleitung durch Martin Kuhmann kam direkt Stimmung auf. Die Brantweinsuppe mit Lebkuchen und braunem Zucker ist zwar nicht Jedermanns Geschmack, aber zum Ende der Veranstaltung war alles gegessen und getrunken. Der Erlös wird für Arbeiten in der Gemeinde verwendet.

Lahntalradweg wird weitergebaut

Anfang Januar 2005 wurde die B 417 zwischen Laurenburg und Obernhof gesperrt. Der Radweg soll hier seiner Vollendung entgegen gehen. Zuerst muß aber der überhängende Fels auf einer Länge von ca. 300 Meter abgespitzt werden. Für diese Arbeiten kommen Spezialbagger zum Einsatz. Gearbeitet wird von beiden Seiten, damit die Vollsperrung der B 417 nicht so lange dauert. Damit kein loses Geröll auf die Straße fallen kann, soll anschließend ein Fangnetz über die Felshänge gespannt werden.

Im Anschluß an die Felssicherungsarbeiten beginnen dann die Arbeiten an der Verbreiterung der Straße mit angehängtem Radweg. Die Vollsperrung soll ca. neun Monate betragen.



Jahreshauptversammlung Heimatverein Laurenburg

Bei der gutbesuchten Jahreshauptversammlung des Heimatvereines am 21. Januar 2005 konnte durch den Geschäftsführer Manuel Maxeiner wieder ein erfolgreicher Geschäftsbericht vorgelegt werden. Hier einige Schwerpunkte: Pflege von 11 Blumenkübeln, Mäharbeiten an der Eckmauer und an der Brücke, Ausrichtung Sommerfest mit Vorstellung der ersten Ansichtskarte, Werbung von 21 Neumitgliedern (Stand z. Zt. 95), Ausrichtung Nikolausfeier, Fotowettbewerb für die Postkarte Nr. 2 (mit Bildern von Klaus Maxeiner). Auch die Internetseite des Vereins boomt weiter. Ca. 3 000 Besucher wurden auf der Homepage 2004 gezählt, seit dem Startschuss schon 12 700 Besucher.



**Der Vorstand des HVL: (vorne v. l.)
Horst Wienberg, Manuel Maxeiner, Gerhard Gemmer.
(hinten v. l.) Martin Kuhmann, Tobias Meffert,
Reiner Zimmermann, Ortsbürgermeister Ulrich Kuhmann**

Bei der Feuerwehr standen viele Ehrungen an

Bei der Feuerwehr standen bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung viele Ehrungen im Mittelpunkt. Aus diesem Grund war auch der 1. Beigeordnete der VG Diez, Herr Michael Schnatz, zu Gast bei den Floriansjüngern. Nach dem Geschäftsbericht des Wehrführers Hartmut Meffert wurden die Urkunden und Ehrennadeln verteilt. Dabei standen im Vordergrund die drei Aktiven Hartmut Meffert, Edgar Kah und Dieter Felser für 40 Jahre, sowie Klaus Maxeiner (40 Jahre) und Christian Ulges (60 Jahre). Herr Schnatz betonte in seiner Rede die unverzichtbare Einsatzbereitschaft der freiwilligen Feuerwehren für unsere Gesellschaft, ob bei Brand- und Katastrophenschutz oder mit ihren Beiträgen zur Gestaltung des dörflichen Lebens. Auch Ortsbürgermeister Ulrich Kuhmann lobte die gute Zusammenarbeit zwischen Wehr und Gemeinde, die es jederzeit möglich mache, anstehende Probleme „auf dem kurzen Dienstweg“ zu lösen.



Die geehrten Feuerwehrkameraden von links: Dieter Becker, Martin Kuhmann, Christian Ulges, Matthias Welker, Timo Schmidt, David Kramb, Tobias Meffert, Markus Schlosser, Alexander Seifert, Daniel Kramb, Dieter Felser, Thomas Wirsinger, Edgar Kah, Klaus Maxeiner, Hartmut Meffert und der 1. Beigeordnete der VG Diez: Michael Schnatz.

Hexennacht an der Grillhütte

An der Laurenburger Grillhütte waren wieder die „Hexen“ unterwegs. Doch bevor diese aktiv wurden, verbrachten die Laurenburger mit ihren Gästen ein paar frohe Stunden. Am Lagerfeuer konnten die Kinder wieder ihr „Steckenbrot“ rösten. Wenn auch manches Brot etwas dunkel wurde, gegessen wurde es trotzdem. Die Ver-

anstellung findet nun schon zum Vierten mal statt und erfreut sich großer Beliebtheit. Ein Dankeschön an dieser Stelle an die „Laurenburger Rentnerband“, die entscheidend dazu beigetragen hat, dass die Grillhütte einen schönen Innenausbau bekommen hat.



**Links: Das Steckenbrot wird geröstet
Rechts: Dieter Felser, besser als „Meckes“ bekannt, bereitet Bratkartoffel**

Heimatverein feiert Sommerfest

Die Gewinner vom Postkartenwettbewerb und Mitgliederehrungen standen im Mittelpunkt des Sommerfestes des Heimatvereines Laurenburg im Lahntal am letzten Maiwochenende. So konnte der Vorsitzende Horst Wienberg das Ehepaar Benita und Gerhard Gemmer sowie Klaus Maxeiner für 30-jährige Treue zum Verein auszeichnen. Der Geschäftsführer Manuel Maxeiner stellte die Postkarte 2005 mit Bildern von Klaus Maxeiner vor. Ein reichhaltiges Kuchenbüfett, Steaks und Würstchen sowie gutgekühlte Getränke versorgten die zahlreichen Besucher bis spät in die Nacht. Für die kleinen Besucher stand wieder eine Hüpfburg bereit, die immer gut besucht war.



**Von links: Manuel Maxeiner, Gerhard Gemmer, Horst Wienberg,
Uli Kuhmann (Ortsbürgermeister) und Klaus Maxeiner
Rechts: Für die Besucher spendete ein großer Pavillon Sonnenschutz**



Bau einer 21 Meter langen Stützmauer, die den Haupt-Parkplatz etwas geräumiger macht. Die Mauer ist am Weg entlang ca. 1,90 Meter hoch. Eine enorme Leistung von Helene Schuster und Horst Wienberg.



Ausbau des Stellplatzes für 3-4 Wohnmobile (links) und Bau einer Überdachung der Dorfschreiberwohnung und des Militärjeeps Wienbergs (rechts)

Arbeiten, die niemand sieht:

Laurenburg-Briefe, Kurz-Briefe, Wandertouren, Info-Broschüren erarbeiten und vervielfältigen.



17. Burgfest in der Laurenburg

Bei endlich einmal hochsommerlichen Temperaturen konnten die vielen Besucher mit den „Freunden der Laurenburg“ ein rundum gelungenes Burgfest feiern. Im Schatten der 900 Jahre alten Burg konnte der Vorsitzende des Fördervereins neben den zahlreichen Besuchern auch „die Laurenburger Els mit ihrem Sohn Johannes“ begrüßen. Die musikalische Begleitung hatte wieder unser Vorstandsmitglied Martin Kuhmann übernommen. Nachdem die Lose relativ früh ausverkauft waren, konnten die Burgfestbesucher ihre Preise in Empfang nehmen. Durch das angenehm warme Wetter animiert, tanzten die Burgfestbesucher bis spät in die Nacht.

Am Sonntag begann das Burgfest mit einem Gottesdienst. Danach wurde der Fröhlschoppen eingeläutet und für die Kinder stand eine Hüpfburg bereit. Nach Kaffee und selbstgebackenen Kuchen klang das Fest am Nachmittag aus.



**Gerhard Gemmer mit „Johannes“
und der „Laurenburger Els“ sowie der
Burgherr Horst Wienberg**





**Der Sonntagsgottesdienst war gut besucht.
Für ältere Besucher stand ein Fahrdienst bereit.**

Auf der „Nassau-Route“ von Laurenburg nach Breda

**Heimatkundler auf den Spuren der ersten Nassauer in den
Niederlanden**

Bericht und Fotos von Willi Schmiedel

Auf intensive Spurensuche nach den Zeugnissen der ersten „Nassauer“ in den Niederlanden begaben sich am ersten Juniwochenende 30 historisch interessierte Heimatkundler aus der Region Esterau-Diez-Nassau. Unmittelbares Ziel ihrer äußerst eindrucksvollen zweitägigen Studienfahrt war die Stadt Breda in Nordbrabant, nahe der Grenze zu Belgien, die in unserem nordwestlichen Nachbarstaat nicht ohne Grund als „Nassau-Stadt“ einen besonderen Namen hat.

Dass die „Nassau-Route“ der von den „Freunden der Laurenburg“, dem Heimatverein „Laurenburg im Lahntal“ und dem Förderverein „Heimatmuseum Esterau“ Holzapfel gemeinsam durchgeführten Breda-Fahrt ausgerechnet in Laurenburg ihren Anfang nahm, ist kein Zufall, sondern entspricht durchaus dem geschichtlichen Hintergrund: Wie heimatgeschichtlich Interessierte in der Region wissen, ist die mehr als 900 Jahre alte Burg hoch über der Lahn der Stammsitz der späteren Grafen zu Nassau, die sich zunächst Grafen von Laurenburg nannten.

Analog zu seinem Ausgangspunkt war auch das Ziel der Reise in die Vergangenheit auf den Spuren der „Nassauer“ ganz und gar historisch begründet. Die Stadt Breda in Nordbrabant gilt als erster Besitz der weit verzweigten Nassau-Dynastie in den Niederlanden, die bis zum heutigen Tag von Königinnen oder Königen aus dem Hause Nassau-Oranien repräsentiert werden.

Den Anfang machte Graf Engelbrecht I. von Nassau-Dillenburg vor mehr als 600 Jahren, als er im Jahre 1404 die erst zwölfjährige Johanna von Polanen, Herrin von Breda, ehelichte. Damit ging Breda zugleich als erste „Nassau-Stadt“ in die Geschichte der Niederlande ein. Dass es bis heute in dem rund 160.000 Einwohner zählenden Zentrum der Region Nordbrabant auf Schritt und Tritt „nassauert“, davon konnten sich die Gäste von der Lahn bei ihrem sachkundig geführten Rundgang durch die Innenstadt überzeugen.

Ob in dem gepflegten, großräumigen Valkenberg-Park, am „Nassau-Baronie-Denkmal“ für Engelbrecht I., das 1905 eigens von Königin Wilhelmina, der Großmutter von Königin Beatrix, enthüllt wurde, ob im Nassau-Schloss von Breda, in das längst die Studenten der „Königlichen Militärakademie“ eingezogen sind oder im Angesicht der kunstvollen Grabdenkmäler der ersten Nassauer in der „Grote Kerk van Breda“: Der Name „Nassau“ ist bis heute in Breda allgegenwärtig.

Für die starken und nachhaltigen Eindrücke, die die Reisegruppe aus der Esterau von ihrem Nassau-Trip mit nach Hause nahm, sorgte nicht zuletzt die herzliche Begrüßung und die Begleitung der Besichtigungen durch Vertreter der Stadt Breda und ihrer kulturellen Einrichtungen. Höhepunkt war ein offizieller Empfang („Aperitif“) durch den Koordinator des Büros „Kulturelles Erbgut“ Johan Hendriks und den Di-



Der Laurenburger Ortsbürgermeister Ulrich Kuhmann (Mitte) beim Empfang durch den Vertreter der Stadt Breda, Willem van der Vis (rechts) und Johan Hendriks.

rektor der Stiftung „Grote Kerk te Breda“, Willem van der Vis. Beide Herren statteten bereits im Februar 2005 der Laurenburg einen Besuch ab, wobei unter anderem die Idee zu der jetzigen eindrucksvollen Studienfahrt „geboren“ wurde. „Wir sind sehr an einer Vertiefung der mit unserem Besuch begründeten beiderseitigen Beziehungen interessiert, die letztlich auch zu einer Belebung des Tourismus beitragen können“, stellte der Laurenburger Ortsbürgermeister als Sprecher der Reisegruppe in seiner Grußbotschaft fest. Dem schloss sich der Beigeordnete und „Kulturreferent“ der Stadt Nassau, Karl-Heinz Schönrock, an, der mit großem Interesse an der Begegnung mit der Geschichte der ersten Nassauer in den Niederlanden teilnahm.



Die Esterauer vor dem berühmten „Nassau-Baronie“-Denkmal am Eingang zum Valkenberg-Park von Breda.

Die „Grote Kerk“ oder „den stenne monster te Breda“:

Besonders beeindruckt waren die Esterauer auf ihrer Reise nach Breda von der alles überragenden „Grote of Onze Lieve Vrouwe Kerk“, dem 97 Meter hohen und ar-

chitektonisch wie künstlerisch einzigartigen Wahrzeichen der „Nassau-Stadt“ in den Niederlanden. Im Blickpunkt der Führung durch das „stenne monster“ (Stein-Monster) standen - neben der Sonderausstellung „600 Jahre Nassauer in Breda“ - die kostbaren Grabdenkmäler für Engelbrecht I. von Nassau und seine Nachfolger als Herren von Breda sowie die kunstvolle, dominierende Orgel. Mit ihren vier Manualen, Pedal, 63 Registern und 3780 Pfeifen ist sie zugleich eine der gewaltigsten und schönsten Kirchenorgeln der Niederlande überhaupt. Als „Zugabe“ der honorigen Gastgeber gab es zu Ehren der Besucher von der Lahn ein beeindruckendes Orgelkonzert mit Werken von Johann Sebastian Bach sowie die Vorführung von Klang-Improvisationen mit dem berühmten Glockenspiel („carillon“) von Breda , ein Zusammenspiel von 47 Einzelglocken, von Hand geschlagen durch den Organisten der „Grote Kerk“.

Horst Wienberg zum Siebzigsten!

Eine nachträgliche „Hommage“ für den Retter der Laurenburg -

Text und Bild von Willi Schmiedel

Was wäre die Laurenburg ohne Horst Wienberg? Vermutlich ein wüster, von Dornen und Gestrüpp überwuchertes Haufen anonymer Bruchsteine, die irgendwann einmal nur noch die Einheimischen dunkel daran erinnerten, dass hier einst der Bergfried einer mittelalterlichen Burganlage stand: einer Burg, der als Stammsitz der Grafen von Nassau über die Region hinaus eine herausragende historische Bedeutung zukommt.

Am 26. Februar 2004 konnte der Retter des ältesten und bedeutendsten Baudenkmals in der Esterau seinen 70. Geburtstag feiern. Für die „Freunde der Laurenburg“



Horst Wienberg im „Rittersaal“ des Bergfrieds seiner Laurenburg

Grund genug, Horst Wienberg in der hier vorliegenden Nummer 20 des „Laurenburg-Briefs“ nachträglich ein angemessenes „Denkmal“ zu setzen.

Horst Wienberg wurde am 26. Februar 1934 in Berlin geboren. Die Eltern zogen aber schon wenige Wochen später nach Dramburg/Bezirk Stettin im heute polnischen Pommern. Als Zwölfjähriger erlebte er 1946, der 2. Weltkrieges erst beendet, die Vertreibung seiner Familie aus der Heimat und die „Umsiedlung“, die ihn mit seinen Eltern zunächst nach Schwerin/Mecklenburg in der ehemaligen DDR verschlug. Als gelernter Fernmeldemonteur leistete Horst Wienberg dort seinen Wehrdienst bei der „See-Polizei“ ab, einer Untergliederung der „Volkspolizei“, der späteren „Volksarmee“.

Übrigens: Das Seemannsblut hat der heutige Burgherr von seinen Vorfahren in England geerbt: Wienbergs Stammbaum lässt sich zurückverfolgen bis zu dem britischen Admiral Richard Howe (1726-1799), der wegen seiner besonderen Verdienste als General der Seetruppen im Kampf gegen die spanische und französische Flotte zum Peer von Großbritannien und danach zum Lord und zum Grafen ernannt wurde.

1955 beendete Horst Wienberg als 21-jähriger „Leutnant zur See“ seine „DDR-Karriere“, weil ihm „die ganze Richtung“ nicht passte: Er folgte seinen Eltern „in den Westen“. Hier wohnte er zunächst in Duisburg, später in Groß-Umstadt bei Darmstadt. Beruflich war der Wahl-Laurenburger bis zum Antritt seines Ruhestandes (1998) ab 1955 in der Fernmeldeindustrie mit dem Aufbau von Fernsprechämtern für die Deutsche Bundespost tätig und zwar bis 1980 als Aufbauleiter. Ab 1980 bis zur Pensionierung war Wienberg Technischer Leiter einer Abteilung für Fernmeldeanlagen der Bundeswehr.

Durch seine Mutter in Niedererbach/Westerwald erfuhr Wienberg 1985 von der zum Verkauf anstehenden Ruine Laurenburg aus den ehemals Schaumburgischen Besitzungen an der Lahn. Nachdem sowohl das Land Rheinland-Pfalz, der Rhein-Lahn-Kreis und auch die Ortsgemeinde Laurenburg sich nicht imstande sahen, die Zukunft des historischen Gemäuers zu sichern, – griff Wienberg entschlossen zu und erwarb die Ruine.

Wem das „spanisch“ vorkommt, der muss wissen, dass sich Horst Wienberg schon von Jugend an leidenschaftlich für alte Ritterburgen und für die Militärgeschichte interessierte. Beweis dafür ist unter anderem seine respektable Militaria-Sammlung im „Rittersaal“ des heute sanierten Bergfrieds - mit Helmen, Handfeuer- und Blankwaffen des 1. und 2. Weltkrieges aus ganz Europa sowie aus den USA und aus Japan. –

Zunächst jedoch stand dem Burgbesitzer eine entbehrungsreiche Durststrecke mit harter „Knochenarbeit“ bevor. Mit tatkräftiger Unterstützung des Fördervereins „Freunde der Laurenburg“ und finanziellen Zuschüssen des Landesamts für Denkmalpflege und des Zweckverbands „Naturpark Nassau“ sorgte er in den Jahren 1986 bis 1988 für eine grundlegende Sanierung des maroden Bergfrieds und bewahrte damit das älteste Baudenkmal in der Esterau vor dem endgültigen Verfall. –

Dabei ging es ihm nicht allein um die Sicherung und Erhaltung der wegen „akuter Einsturzgefahr“ baupolizeilich abgesperrten Burgruine, sondern auch darum, die Laurenburg als Stammburg der Grafen von Nassau für die Öffentlichkeit und den Tourismus in der Region zugänglich zu machen. Heute gehört es zu den Selbstverständlichkeiten, dass Interessierte, die den „Rittersaal“ und seine bemerkenswerte

Militaria-Sammlung besuchen, gefahrlos zu der Plattform des Bergfrieds aufsteigen können, um die herrliche Aussicht in das romantische Lahntal zu genießen.

Das Engagement des Burgherrn für die Erhaltung des historischen Baudenkmals in der Esterau wurde im Dezember 1996 mit der Verleihung der „Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“ in besonderer Weise öffentlich anerkannt.

Letzte Meldung:

Im Laufe der letzten Jahre waren schon öfter Sendungen von der Lahn im Fernsehen. Meist wurde Laurenburg gar nicht erwähnt oder nur in einer kleinen Bildsequenz bedacht. Am 28. August 2005 war das anders. In Südwest 3 lief um 20.15 Uhr die Sendung „SonntagsTour“, nur von der unteren Lahn. Die Moderatorin Kerstin Bachtler besuchte das Lahntal von Diez bis Bad Ems und kehrte auch auf der Laurenburg ein. Fachkundig unterrichtete Burgherr Horst Wienberg über die Geschichte der Esterau, die Sanierung der Laurenburg zusammen mit dem Förderverein und über die Idee, warum er eine Burg haben wollte. Nach meiner Meinung rundherum gelungen:

Laurenburger Terminkalender 2005/2006

(soweit schon bekannt)

Seniorenfeier (Ortsgemeinde)	27. 11. 2005
Nikolausfeier (Heimatverein)	11. 12. 2005
Brockseessen in der Grillhütte	29. 12. 2005
Jahreshauptversammlung (Heimatverein)	20. 01. 2006
Jahreshauptversammlung (Freiw. Feuerwehr)	17. 03. 2006
75-jähriges Jubiläum (Heimatverein)	16. – 18. 06. 2006
Burgfest (Freunde der Laurenburg)	15. – 16. 07. 2006
Schlachtfest (Freiw. Feuerwehr)	10. 09. 2006
Herbstkirmes	30. 09. bis 02. 10. 2006
Jahreshauptversammlung der Freunde der Laurenburg	24. 11. 2006



Wandalismus kennt keine Grenzen

Der kleine Löwe auf dem Briefkasten des Burgherrn Horst Wienberg war in das Blickfeld eines Zeitgenossen gekommen, gefiel wohl nicht und wurde deshalb mit brachialer Gewalt von seinem Sockel geschlagen und war weg.

Einige Zeit später kam Constantin Meller aus Laurenburg und hatte den Löwen im Burgberg gefunden. Unser Vereinsmitglied Werner Schlosser klebte ihn dann mit einem Steinkleber auf seinen angestammten Platz.

Kirmes in Laurenburg

Bei herrlichem Herbstwetter fand eine Woche vor der Kirmes das Straßenspektakel „Spass uff der Gass“ vor dem Gemeindehaus in Laurenburg statt. Die Organisation hatte die Gruppe „Die Laurenburger 0815“ übernommen. Sechs Kinderteams, drei Frauenteam und drei Männerteams (je vier Personen) waren zu lustigen Spielen auf einem anspruchsvollen Parcours bereit. Bei den Kindern siegten „Die Wilden Kerle“, bei den Frauen „Die Muttis“ und bei den Männern die Gruppe „Is mir wurscht“.





Die Organisatoren des Straßenspektakels „Spass uff der Gass“:

Hintere Reihe (v.l.): Nadine Maxeiner (Dini), Stephanie Felser (Stephie), Christin Welker (Chrissy), Jenny Eiser (Jenny) und Jasmin Fischer (Jasi).

Mittl. Reihe (v.l.) Patrick Neidhöfer (Pitti), Eva Witzel (Evi), Matthias Welker (Metty) und Martin Kuhmann (Papst Boscalli).

Vorne (v.l.): Timo Schmidt (Schmidt) und Sebastian Kuhmann (Basti).



Es ist vollbracht:



Der Kirmesbaum steht.

Der Bürgermeister als Pfarrer mit seinen Ordensleuten



Sportgruppe frei nach Turnvater Jahn



Links: Die Laurenburger Jugend, die 2015 die Kirmes ausrichten will, mit ihren „Muttis“ und die Gruppe 0815 in ihren schönen Kostümen aus der Ritterzeit



Am 21. Juli 2005 starb nach längerer Krankheit, jedoch für uns alle überraschend, unser Gründungs- und Ehrenmitglied

Erwin Westerhoff

Herr Westerhoff war einer der Initiatoren zur Gründung des Fördervereines und hat auch 9 Jahre als stellv. Geschäftsführer das Vereinsleben mitgestaltet. Wenn es um die Belange des Vereins ging, war ihm kein Weg zu weit und kein Telefonat zu viel.



Am 25. Juli 2005 starb nach längerer Krankheit unser Vereinsmitglied

Henriette Ehrlich

Frau Ehrlich war seit dem 1. Januar 1987 Mitglied der Freunde der Laurenburg



Am 30. Juli 2005 starb nach längerer Krankheit unser Gründungsmitglied

Eduard Braun

Herr Braun hat lange Jahre im Vorstand des Fördervereins mitgewirkt, davon 5 Jahre als Schatzmeister und 10 Jahre als stellv. Schatzmeister. Bei vielen Holzarbeiten wirkte „Edu“ mit oder stand mit seinem fachlichen Rat zur Verfügung.

Wir werden die Verstorbenen stets in guter Erinnerung behalten.
Den Familien gilt unser tief empfundenes Beileid.

Freunde der Laurenburg

Die Bruderteilung der Grafschaft Nassau von 1255

von Gerhard Gemmer

„Es gibt keinen Vorgang in der nassauischen Geschichte, der die Landesteilung von 1255 an einschneidender Bedeutung übertrifft“. So beginnt der nassauische Historiker Wolf Heino Struck vor 50 Jahren einen Artikel über einen Patronatsprozess nach der sogenannten Bruderteilung. Dieses Ereignis der 750. Wiederkehr ist also aus nassauischer Sicht kein Grund zum Feiern. Trotzdem will ich gerne der Anregung unseres niederländischen Geschichtsfreundes (nicht Mitglied der „Freunde der Laurenburg“ – aber so gut, wie), Jakob en Mentje, nachkommen und die 750. Wiederkehr des Teilungsjahres zum Anlass nehmen, dieses geschichtsträchtige Ereignis in unserem Laurenburg-Brief zum Thema zu machen. Dabei kann ich nicht den gesamten damals geteilten Bereich beschreiben, sondern werde mich lediglich auf das engere heimatische Gebiet um Laurenburg und Nassau beschränken, welches sowieso nicht geteilt wurde, sondern unter gemeinschaftlichem Besitz und Verwaltung blieb. Herr

en Mentje hat uns auch Kopien der Teilungsurkunde und des gemeinsamen Allianz-Wappens zugeschickt.



Die Teilungsurkunde aus dem niederländischen Archiv („Koninklyk Huisarchief, 's Gravenhage“)



Das Allianz-Wappen von 1255. Die Wappen sind gleich, lediglich die Helmzier unterscheidet sich: links die Walramische, rechts die Ottonische.

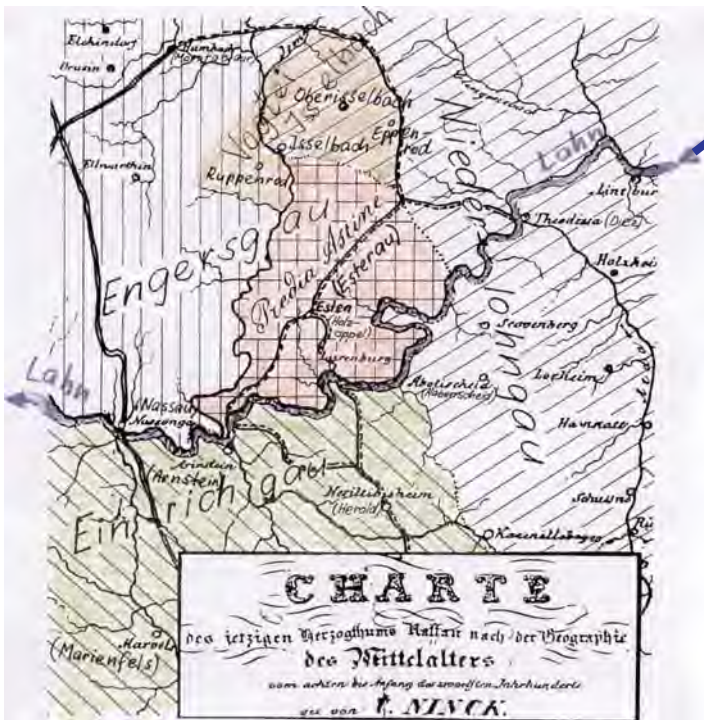
Bereits die Grafen von Laurenburg, die seit 1093 bezeugt sind, als auch ihre Nachfahren, die sich nach dem Bau der Burg Nassau um 1124, jedoch erst ab 1159 Grafen von Nassau nennen, hatten durch eine kluge Erweiterungspolitik ein stattliches Herrschaftsgebiet vom Main bis zum Siegerland erworben und gefestigt. Die beiden Erben des Grafen Heinrich von Nassau, der auch Heinrich der Reiche genannt wurde, Walram und Otto, teilten sich jedoch das Land am 16. Dezember 1255. Die Lahn wurde Teilungslinie und Otto, dem nach fränkischem Recht als jüngerem Bruder die Wahl zustand, nahm den nördlichen Teil; damit bekam Walram die südliche Hälfte. Der Inhalt der Teilungsurkunde ist nachzulesen in: Nass. Annalen, 1955, W.H. Struck und Heimatjahrbuch RLK, 2005, K.-H. Schönrock. Der Satz, der das gemeinsam verbleibende Eigentum betrifft, lautet: „Die Burg in Nassau und die Grafschaft in der ganzen Provinz Einrich, der Hof in Nassau mit allen Rechten und Zubehören der Burg, sowie Becheln und Sulzbach, sollen mit allem Herrschaftsrecht ungeteilt bleiben mit Ausnahme des Patronatsrechts der Pfarrei in Nassau, deren Verleihung oder Präsentation dem Grafen Otto besonders zugehören soll“. Diese Aussage ist für unser heutiges Verständnis nicht eindeutig, denn wie wir aus späteren Urkunden erfahren, blieben auch die Esterau mit der Stammburg Laurenburg und die Vogtei Isselbach ungeteilt.

Somit hatten die Grafenbrüder ihre althergekommenen Stammlande: die Esterau mit der Laurenburg, einschliesslich der Vogtei Isselbach und den Einrich mit Nassau nicht aufgeteilt, sondern verwalteten sie gemeinsam – sie wurden also zunächst „zweiherrisch“.

Die Esterau hatte bereits der Grafenbrüder Vorfahre Drutwin erworben, der von 940 bis 959 bezeugt ist. Hauptort und Gerichtsstätte der Esterau war Esten, das heutige Holzappel. Wann Drutwin oder seine Nachfahren ihren gesicherten Sitz – die Laurenburg – bauten ist nicht bekannt. Spätestens der Nachkomme, Graf Dudo von Laurenburg, ist als der Bewohner, vielleicht auch der Erbauer, der Laurenburg anzusehen, denn er ist der erste, der nach ihr 1093 benannt und in der Stiftungsurkunde von Maria Laach bezeugt ist. Damals gehörte auch Obernhof zur Esterau, jedoch Hirschberg noch nicht.

Die Vogtei Isselbach, die aus den Orten Isselbach, Oberisselbach, Eppenrod und Ruppenrod bestand, gehörte noch nicht zur Esterau, sie wurde erst 1643 von Peter Melander zusammen mit der Esterau erworben und vereint.

Das dritte Stammland, das ungeteilt blieb, war der Einrich. Dessen Hauptort und Gerichtsstätte war Marienfels und der gesicherte Gaugrafensitz war die Burg Arnstein. Da Graf Dudo von Laurenburg eine Tochter des Grafen Ludwig I. von Arnstein geheiratet hatte, lag es nahe, dass die teilenden Grafenbrüder ihr „naheliegendes“ Erbe, worin auch „ihre Stammburg Nassau“ war, mit zu ihrem ungeteilten Kerngebiet erklärten (vergleiche untenstehende Karte). Zur Burg Arnstein sei noch hinzugefügt, dass sie bereits 1139 von dem Gaugrafen Ludwig III., einem Enkel des vorgenannten Ludwig I., in ein Prämonstratenserkloster umgewandelt wurde, in das er selbst eintrat.



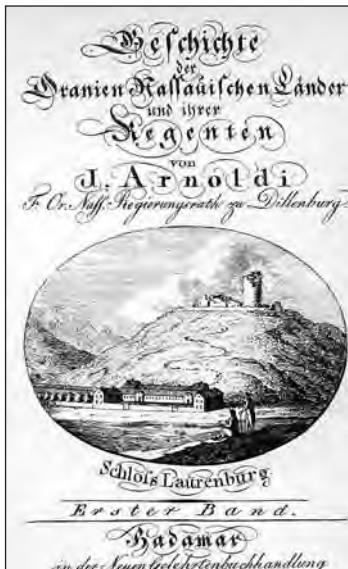
Ottisches Nassau

Walramisches Nassau

Die ungeteilten Stammländer der teilenden Grafenbrüder: Einrichgau (grün), Esterau (rot) und die Vogtei Isselbach (braun; die genauen Grenzen sind mir nicht bekannt).

Die Esterau mit der Vogtei Isselbach werden im Teilungsvertrag nicht als ungeteilt genannt, aber kurze Zeit später finden wir sie doch als ungeteilte, von den beiden Grafenbrüdern gemeinsam mit dem Einrich verwaltete Bezirke. Zählten sie etwa zu den genannten „Zubören zur Burg Nassau“? Viel wahrscheinlicher erscheint es mir, dass man es versäumt hatte, es explizite zu erwähnen. Schliesslich waren die beiden Brüder bei der doch so wichtigen Vertragsabfassung und Unterzeichnung garnicht anwesend, sie waren – wie bei den mittelalterlichen Grafen und Rittersleuten üblich - die meiste Zeit auf geschäftlichen Reisen, Kriegs- oder Kreuzzügen. Sie hatten für solche Verwaltungsaufgaben ihre Leute. So wurden die Details des Vertrages bei späteren Verträgen geregelt oder bestätigt, was vielleicht schon mündlich besprochen war.

Die Aufteilung der einzelnen Landesteile ging später weiter; genauso erfolgten auch immer wieder Zugewinne – meist durch eine geschickte Heiratspolitik. Es gab auch Bestrebungen die beiden Landesteile wieder zusammen zuführen, jedoch gelang dies über viele Jahrhunderte nicht. Erst im Jahre 1806, als unter Napoleons I. Protektorat der Rheinbund gebildet wurde, dem auch die damaligen nassauischen Fürsten beitraten, wurden die nassauischen geteilten Lande wieder zum Herzogtum Nassau vereinigt – von Arrondierungen und Abtretungen an Frankreich abgesehen. Lediglich der damalige Prinz von Oranien versagte seinen Beitritt und verlor damit seine sämtlichen deutschen Besitzungen.



Die Abbildung der alten Stammburg Laurenburg ist dem Buch von J. Arnoldi, 1799, entnommen, welches hier auch für weitere Informationen verwendet wurde



Die Abbildung der Stammburg Nassau der teilenden Grafenbrüder ist ein Ausschnitt aus einem Kupferstich um 1655, von Merian

Dieses Herzogtum Nassau bestand jedoch nur 60 Jahre, bis es 1866 dem Königreich Preussen einverleibt wurde.

Nun zur Esterau zurück, zu der wir seit 1643 die Orte der alten Vogtei Isselbach zählen, sowie seit neuerer Zeit Hirschberg. Dagegen ist Obernhof dem Nassauer Verwaltungsbereich eingegliedert worden.

So wie Zugehörigkeiten, Zugewinne und Verluste von Orten und Landesteilen die nassauischen Grafschaften ständig veränderten, ebenso war die Esterau diesem ständigen Wandel unterworfen. Eine sehr übersichtliche Aufstellung der Esterauer Obriheiten hat Katharina Schweitzer in dem Buch „Geschichte und Beschreibung des Lahntal`s“, 1856, veröffentlicht. Die darin befindliche tabellarische Besitzfolge und -aufteilung ist auf den nachfolgenden Seiten gezeigt. Nach der Bruderteilung war die alte Esterau zunächst zweiherrisch, im 16. Jahrhundert teilen sich gar 6 Besitzer das kleine Ländchen, bis sie 1631 durch den Grafen Johann Ludwig von Hadamar wieder zusammengebracht wurde. Peter Melander vereinigte 12 Jahre später dann durch Kauf der beiden Teile Esterau und Vogtei Isselbach zur heutigen Esterau.

Wahrscheinlich gehörten die Esterau und die Vogtei Isselbach auch schon vor der Zusammenführung zu einem gemeinsamen Verwaltungsbezirk, denn von 1619 bis 1676 sind Vater und Sohn, Veit und Eberhard Priester, jeweils Landschultheiß der Esterau und Vogt zu Isselbach in einer Person, mit Wohnsitz in Isselbach.

So zeigt uns die Nassauische Bruderteilung mit dem gleichzeitigen Schicksal der Esterau, wie in der Zeit der Feudalherrschaften geteilt und beim Aussterben eines Stammes, durch Krieg oder Kauf auch wieder zusammengeführt wurde.

Bei der heutigen immer weiter greifenden Demokratisierung werden mehr und mehr Landesteile zusammengelegt: Kreise werden vereint, Länderzusammenlegungen sind angedacht und auf höheren Verwaltungsebenen finden sich immer mehr Länder und Völker in mehr oder weniger losen Vereinigungen zusammen. Lediglich bei Gewalt, wie Kriegen, werden Länder geteilt.

Anmerkung zum Bild „Schloß Laurenburg, 1799“

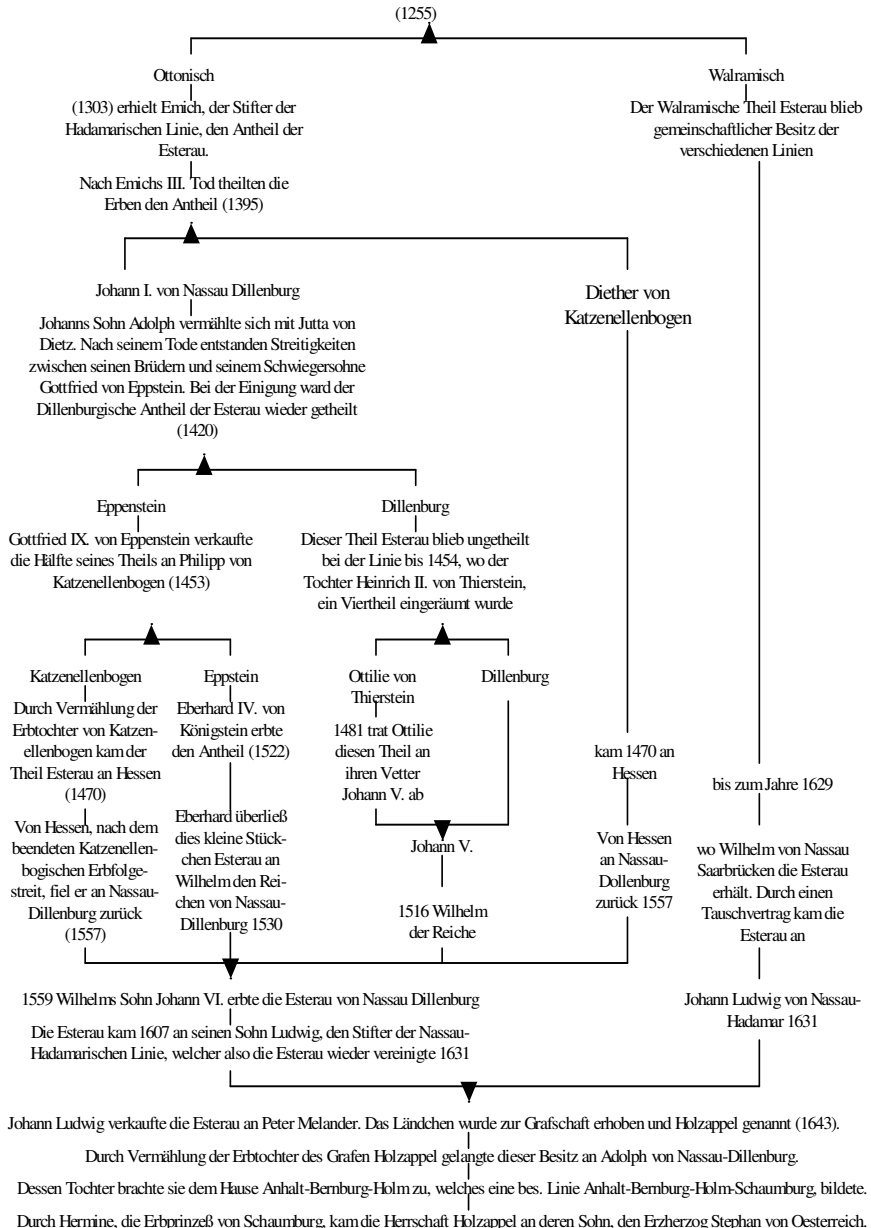
Den Laurenburger Lesern des „Laurenburg-Kurzbriefes Nr. 12, Aug. 2005, Artikel: Der Stein`sche Weinhof“ wird auffallen, dass in dem hier gezeigten Bild von 1799 das Schloss im Grundriss bereits seine heutige Form hat.

Im Kurzbrief hatte ich geschrieben, dass das Schloss seine heutige Form erst in den 1830er Jahren erhalten hat.

Bisher hatte ich das „Bild 1799“ wegen einiger Ungenauigkeiten (z.B. runder Bergfried) nicht ganz ernst genommen. Aber woher sollte der Maler die spätere Form des Schlosses haben? Vielleicht wurde das „Bild 1799“ einem späteren Buchdruck zugefügt?

Predia Astine (Esterau) 950.

Grundherlichkeit im Engersgau, steht unter der Kirchenhoheit des St. Florinstiftes zu Coblenz und gehört zu den ersten Besitzungen des Nassauischen Hauses an der Lahn, bei der großen Erbtheilung bleibt die Esterau gemeinschaftlicher Besitz.



▲

Johann Ludwig verkaufte die Esterau an Peter Melander. Das Ländchen wurde zur Grafschaft erhoben und Holzappel genannt (1643).

▲

Durch Vermählung der Erbtöchter des Grafen Holzappel gelangte dieser Besitz an Adolph von Nassau-Dillenburg.

▲

Dessen Tochter brachte sie dem Hause Anhalt-Bernburg-Holm zu, welches eine bes. Linie Anhalt-Bernburg-Holm-Schaumburg bildete.

▲

Durch Hermine, die Erbprinzeß von Schaumburg, kam die Herrschaft Holzappel an deren Sohn, den Erzherzog Stephan von Oesterreich.

▲

bis zum Jahre 1629

▲

wo Wilhelm von Nassau Saarbrücken die Esterau erhält. Durch einen Tauschvertrag kam die Esterau an

▲

Johann Ludwig von Nassau-Hadamar 1631